

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 19 (1893)
Heft: 2

Artikel: Schreiberwunsch
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-430941>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

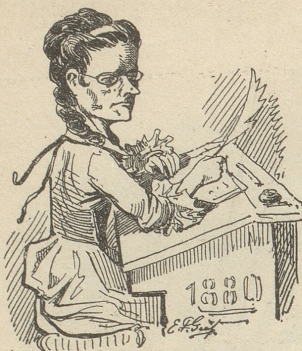
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 15.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Heiliger Dreibund! — Heilige „Dreibünde“! was erweckt ihr in mir für Erinnerungstafelaufschriften in den Spaziergängen meines Herzens! Wie kommt es denn, daß gerade krummen Weges diese Benennung der „Drei“ mich in erdbebische Nervosität versetzt? Das kommt nämlich so: „Raspar, Melcher, Balthas!“ Bei Bewunderung eines Käspertli-theaters entdeckte ich meinen ersten Liebhaber. Er aber entdeckte später einen verdeckten Weg aus dem Labyrinth meiner Liebeswerthigkeit. Mein zweiter Verehrer war ein Melcher (respektierte Melker), aber als ich bemerkte, daß ihn jede schöne Kuh von mir abspenstigte, wurde meine denkungsartige Milch zu Eßig. Mein Dritter wurde von mir umschmetterlingt auf einem Balke, und als er mir eine Tasse Thee zierlich bot, vergaß ich lange nicht den guten Ball-tasser. Aber als viel geistvoller als ich, war er auch viel vergeßlicher als ich. Ich habe mich getrüftet und Kaffee geröstet: Glückselig ist, wer das vergißt, was einmal nicht zu erstern ist! Und da soll sich nur auch die Jungfrau „Landsfried“ hüten, es kann ihr gehen wie mir. Wenn Einer ein ganzer Dreibund den Hof macht, kann's am End fehlen und nix draus werden wie aus:

Eulalia.

Mes chers parents!

Il est besoin que je vous écris une fois une lettre; je ne suis pas sur le chien et je ne suis faux sur personne, seulement je ne pouvais écrire parceque au doigt de milieu j'avais une racine de clou qui me faisait beaucoup de douleurs. Le papa a dit, qu'il va toujours mieux avec le français, mais il n'est pas encore tout en plombe. Dans les vacances des chiens nous sommes allé sur le pays, et le soleil me semblait tellement dans le visage que j'ai perdu la peau comme une pomme de terre. Dans la forêt nous avons trouvé beaucoup de bouchons de sapin, il était très chaud et j'ai reçu grande soif. Au soir nous sommes entré dans une auberge et j'ai bu le vin un peu trop vite qu'il m'a fait tourbillonner, mais je vous fais attentifs, que je n'étais pas plein, seulement un peu. Dans l'automne il donna cruellement beaucoup de raisins et de neuf vin, aussi le chasseur de pays a raconté qu'on a vu un cochon sauvage dans les environs. Le Henri est sorti de la pension et entré dans une maison de commerce pour chienpetit; je ne l'ai pas dans le sens, dans quelle ville. Ici c'est la misère qu'on n'a pas à lire un grand journal, seulement une petite feuille de fromage. Emile me laisse à présent en repos, je lui ai donné des signes d'oreilles. Une fois je suis allé chez la tante de notre mama, qui est très antique et était justement au manger de nuit. Elle disait: „Tiens avec.“ Et j'ai dit: oui, parceque chez nous on me donne souvent seulement les jambes. Quand vous voulez m'envoyer quelque chose pour le nouvel an, pensez à mes rubans de bas et à des porteurs de pantalons qui me sont très nécessaires. La Juliette est devenue très grande et elle est promise avec un Vandois. Le petit Bernard est toujours méchant, il faut lui montrer le maître.

Aprèsant je suis fini avec ma lettre, que je veux seulement encore une fois surrire. Il est bientôt trois quarts sur dix heures et nous allons ensemblement au lit.

Votre très aimé Henri.

Selbstbekenntniß.

Mädchen, die sich gerne brüsten,
Daß ihr Herz sei kalt wie Eis,
Denken: Wenn nur Alle wüßten,
Daß ich liebe glühend heiß!
Denn das Eis ja gleich zerinnt,
Wenn die Wärme kaum beginnt.

Keine Kassenmacher mehr!

Das Durchbrennen diebischer Kassenbeamter wird in Zukunft eine heisse Sache sein, fintemal die Gelehrten des „Rebelspalter“ die hochwichtige Entdeckung gemacht haben, daß jeder reisende Kassier genötigt ist, seinen Amtstitel verkehrt mitzuführen!

Wie ist das?

Für die richtige Auflösung dieser Scherzaufgabe setzen wir zur Verloofung unter die Erräther als Preis aus: Drei Exemplare Curti, Waldmann, vaterländisches Trauerspiel.

Deutschwelsch.

Als sie sieben zählte, nannte man sie joujou,
Siebzehn war sie ein vollkommener bijou.
Da sie Keinen wählte, höhnte noch die Freier dazu,
Wurde sie so allgemach ein ächter hibou.

Durch die Blume.

Tante: „Was machst denn du heute für ein trübseliges Gesicht?“
Befse: „Weil ich ein Brandbeschädigter bin.“
Tante: „Was ist dir denn verbrannt, mein Lieber?“
Befse: „Ach, ein köstliches Geschenk aus Cuba.“
Tante: „Ei, worin bestand denn dies Geschenk und von wem kam's?“
Befse: „Von meiner lieben Tante — ein Kistchen Cigarren.“

Verlorend.

Kunde: „Das Portemonnaie sieht nicht besonders aus.“
Kaufmann: „O bitte, wenn z. B. 100 Mark darin sind, macht es sich ganz vortrefflich.“

Schreiberwunschi.

„Wenn ich nur dem Papierfabrikanten das Gleiche thun könnt', was die Tinte auf dem Papier thut!“
„Was denn?“
„Durchschlagen.“

Briefkasten der Redaktion.



G. Z. i. P. Sie sind im Irrthum; wenn auch die Schweiz ein fröhlich gedeihendes Defizit zu verzeichnen hat, fehlt es ihr deshalb noch lange nicht an Kredit. Daß sie das neue Konfuzgesetz nun bald aus eigener Erfahrung werde erproben können, bleibt also vorläufig frommer Wunsch und der leere Pfandschein auch. — **W. i. S.** Wir werden die Dingerchen zu „verschoppen“ suchen, obgleich sie etwas zu viel Erdgout tragen. — **R. i. G.** „Gschä d' Kanunä au ghört chleppä, d'Freudschüß vum nütä Postgebü, wo Glaris überkummt?“ fragte der Herr und erhielt folgende Auskunft: „Si heid ja gar nüt ghosch! Si heid d'Kanunä nu zum Bugä wägnu und stüü wieder versorgä.“ Ihr Gedicht wird dadurch hinfällig; vielleicht läßt es sich für einen spätern Anlaß verwerthen. — **G. Ch. i. W.** Was wollen Sie eigentlich mit Ihrer „ipäten Erkenntniß?“ Der schweizerischen Kommission zu Liebe bedarf es keiner so großen Exkursionen; die läßt sich noch immer im Ländchen finden. — **E. D. i. S. G.** Der in Paris verhaftete Blondin gehört zu den Panamagwindlern, ist aber nicht der bekannte Seiltänzer; so weit hat sich dieser nie verfliegen. — **O. U.** Bollkrieg und Panama, die laufen ein na — bömers drum gah. — **F. G. i. U.** Dem Zeichner übergeben und abgebildet. Bleibt ohne Illustration auch. — **A. W. i. B.** Dieser Seiltänzer ist nicht übel; was soll's damit? — Die Stellen sind alle besetzt. — **J. G.** Der schreibste Analeffekt für eine Tänzerin wäre ein Korb Champagner. Versuchen Sie es einmal. — **M. R.** Die Fabel findet in dieser Form wohl nirgends Annahme. Hörner und gebatene Tauben, wie reimt sich das zusammen? — **Spatz.** Schönen Dank und Gruß. Die Quittung zu schreiben wollen wir dem Herrn Pfarrer überlassen. — **M. i. Paris.** Unter letztes Farbenbild zum Bollkrieg wurde rasch vergriffen; wahrscheinlich fand es bei den Franzosen viel Abnehmer; sie fangen an einzusehen, daß sie sich den „läßen“ Finger verbunden haben. — **O. J.** Das Ende des Bollkriegerprozesses muß erst abgewartet werden, vielleicht fällt es doch besser aus, als es jetzt den Anschein hat. — **B. i. N.** Die Rechnung wird Ihnen gelegentlich zugesandt. Der Feuergeist hat die Vertilgung überhanden. Er war ein herzensguter Kerl. — **Peter.** Daß sich Unteroffiziere durch Refruten in den Schlaf fangen lassen, wie man aus Schwerin meldet, wird dem deutschen Michel gewiß gefallen. Solchen Neuerungen sollte auch Herrn Aufmerksamkeit schenken. — **H. i. Frkf.** In acht Tagen schon verbraucht wohl diese Quittungsgeschichte, wenn nicht neues Del zufließt. Ihr Vorschlag findet deshalb den Weg zum Tuschkasten nicht. Anderes besorgt. — **F. G.** Rein, mit Schnee läßt sich ein solcher Handel nicht zudecken und auch die Schmach nicht. — **O. M. i. Z.** Finden gelegentlich Aufnahme. Gutes Neues über die Tagesfragen stets willkommen. — **L. F. i. W.** Besagte Kopie lag dem Briefe nicht bei. Gruß. — **Origenes.** Solch scharfe Arbeit würde mehr schaden, als nützen; vorläufig verdient der Mann noch keinen Tadel. — Die nöthigen Anweisungen sind ertheilt. — **N. N.** Eine Reihe von hübschen Wandkalendern sind uns zugegangen, so von den Firmen G. Senn, R. Frey, Hofer u. Burger, Lithogr. Anstalt von Frei u. Konrad &c. Es sind sämtlich schöne Erzeugnisse der Polychromie. — **M. J.** Sie müssen viel weniger Reden halten, aber gute und der Weg zu den höchsten Ehrenstellen steht Ihnen offen.

Zur Ball- und Festtagszeit für Damen: Crémefarbene, weisse, elfenbeinfarbene, lichtfarbene, bedruckte, glatte, damasirte, reinwollene bis hochfeinste Fantasie-Stoffe. Circa 800 Muster umgehends franco — Neueste Modebilder zu Ball-, Hochzeit- und Anlass-Toiletten gratis. Oettinger & Cie., Centralhof, Zürich.